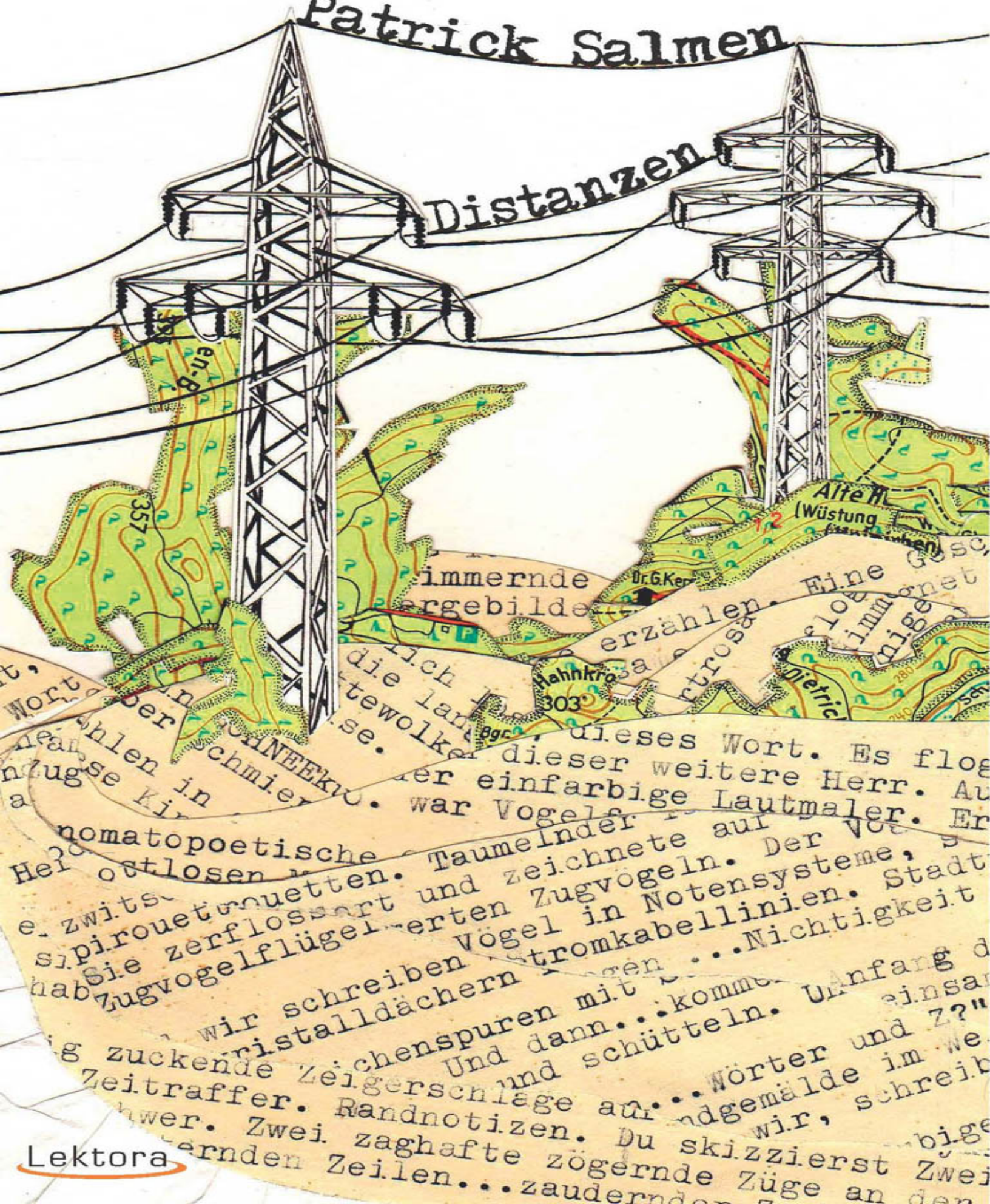
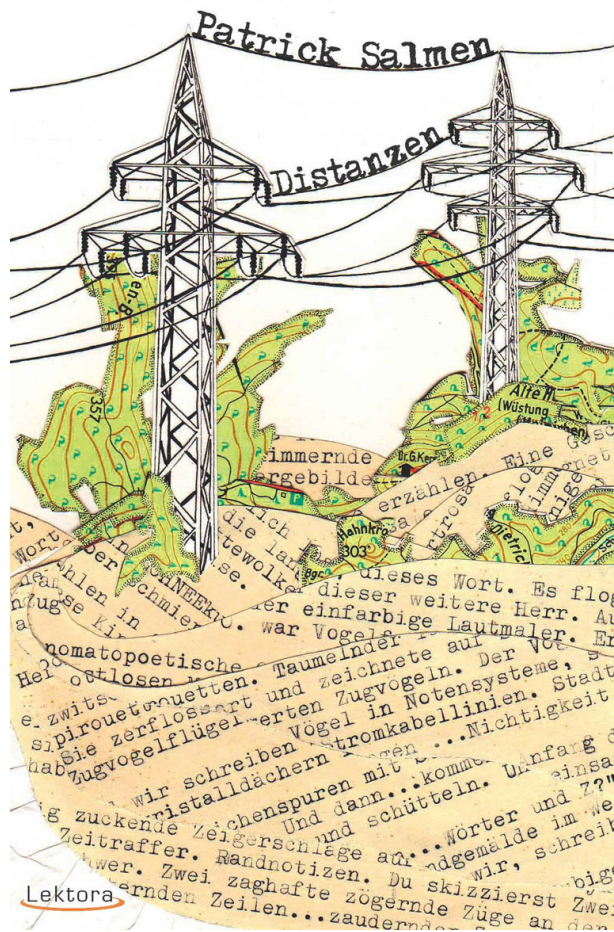


Patrick Salmen

Distanzen



Lektora



Prosa bei Lektora

Bd. 28

Patrick Salmen

Distanzen

Gedichte und Kurzgeschichten



Lektora, Paderborn

Dritte Auflage 2013

Alle Rechte vorbehalten
Copyright 2011 by

Lektora GmbH
Karlstraße 56
33098 Paderborn
Tel.: 05251 6886809
Fax: 05251 6886815
www.lektora-verlag.de

Cover: Isa Wiethölter
Lektorat: Lektora GmbH
Satz: Lektora GmbH

ISBN: 978-3-95461-001-3

Inhalt

Cover

Prosa

Stadtrandnotizen – verzerrte Skizzen von zeitverzögerten Zugvögeln

Papierblütenstaub

Joseph

Die Geräusche des Glaubens

Fiberglasscheiben

Bordsteintexturen

Blaue Noten und leiser Zweifel

Gießkannen sind grün

Der Leuchtturm

Koriander & Kardamom

Das karminrote Kleid

Stadt ohne Bilder

Pastell

Das Fenster

Herzkranzgefäße

Der Fortgang der Symmetrie

Wellblechblüten

Lyrik

Nuancen

Hyazinthen und Zinnsoldaten

Septemberabend

Feldweg
Staub
Salz und Rauch
Fadenregen
Herbstweh
Scherben und Orchideen
Polaroid
Kargheit
Obscura I
Obscura II
Schwarzweiß
Nur eine Zeile
Im U-Bahn-Schacht
Konstanz
Sandgravuren
Marmor
Mensch aus Glas
Spiegelglassplitter
Das Grammophon
Schlieren
Traumverlorenheit
Blütezeit
Graphitstaub

Prosa

Stadtrandnotizen – verzerrte Skizzen von zeitverzögerten Zugvögeln

Ich möchte Ihnen eine Geschichte erzählen: Eine Geschichte von zwei Menschen, die sich auf wundersame Art begegnet sind, ohne sich jemals gesehen zu haben.

Zirka vierundzwanzig zuckende Zeigerschläge auf Zahlen des zyklischen Ziffernblattes der Zimmeruhr im Zeitraffer. Randnotizen. Zimtstaubzeichnungen auf Zuckerpapier. Skizzierte Zweizeiler. Wie Zement, zentnerschwer. Zwei zaghafte, zögernde Züge an der Zigarette. Zwischen zitternden Zeilen zaudernder Zauber.

Herr Z. skizzierte neben zartrosa Zinnfiguren einen azurblauen zwitschernden Zugvogel. Und der flog plötzlich los. Zugvogelluftpirouetten. Er sah Konturen am Himmel, die langsam verschwanden. Sie zerflossen in einer warm-wonnigen Wattewolkennichtigkeit. Zugvogelflügelschlag. Kaum hörbar. Ganz leise.

[Wir schreiben Stadtrandnotizen in Schnee- kugelwelten. Unter Glaskristalldächern im Schneegestöber schmieren wir Schlieren und Schriftzeichenspuren mit Stiefelsohlen in schwarzweißen Froststaubpulverschnee. Und dann kommen diese Kinderhände, nehmen die Schneekugelwelt und schütteln ... und die Spuren sind wieder fort.]

Diese Stadtrandnotizen, Wörter und Zeilen in ihrer Nichtigkeit, sie verschwinden wie Sandgemälde im Wellensaum. Plötzlich ist alles fort. Und trotzdem schreiben wir, schreiben und schreiben ...

Kritzeln kursive Serifen auf staubige Schiefertafeln oder zeichnen mit unseren Fingerspitzen in blaugraues Tauwasser. Schmieren

Schlieren auf schimmernde Scheiben. Flimmernde Seiten enden in rostroten Regenrinnen als Ori- gamipapierfiguren.

Jedenfalls war da nun dieser Zugvogel, dieses Wort. Es flog über die Dächer der Stadt. Und da war nun dieser weitere Herr. Auf einer Parkbank am Stadtrand, dort am Feldweg, saß der einfarbige Lautmalers. Er lauschte dem Klang der Zugvögel. Herr O. war Vogelforscher und Phonologe.

Der monochrome, onomatopoetische Ornithologe lauschte dem sonoren Ton, den monotonen, trostlosen Monologen und Strophen der Mondboten dort oben.

Zugvogelluftpirouetten. Taumelnder Tanz in transzendentaler Obdachlosigkeit. Er saß dort und zeichnete auf seinen Zettel verzerrte Skizzen von zeitverzögerten Zugvögeln.

Der Vogelforscher transkribierte die Laute der Vögel in Notensysteme, schrieb die Partituren des Zugvogelorchesters in Stromkabelnlinien. Stadtrandnotizen in Stadtrandgebieten. Aber von wegen Nichtigkeit ...

Denn denken Sie noch mal an Herrn Z. vom Anfang der Geschichte.

Er liebt diesen Buchstaben. Diesen einsamen Buchstaben am Rande des Alphabets. „Wer braucht schon das Z?“, sagte mal jemand. Und Herr Z. dachte sich: „Wenn der wüsste!“ Der hat wohl noch nie Zimtstaub gesehen? Oder hier, im flackernden Licht ... diese zitternden Zeilen, diesen zaudernden Zauber. Das schönste Wort auf der Welt ist „zaudern“. Es macht auf dem Blatt nicht viel her, aber gesprochen ist es die Welt. „Zaudern“.

Und Herr Z. wünschte sich, dass ein anderer Mensch mal dasselbe Glück empfinden könnte, wenn er dieses Wort sieht. Und so kam es, dass er eines Tages das Wort in schönen Lettern mit dem Bleistift in Schreibstift auf eine perforierte Postkarte schrieb. Und diese Postkarte steckte er dann in ein altes Buch. „Zugvögel“. Und dann entschloss er sich, das Buch zu verstecken und wählte als Ort dafür diese schöne dunkelgrüne Holzbank am Feldweg, dort bei den Windmühlen.

Der monochrome, onomatopoetische Ornithologe lauschte dem sonoren Ton, den monotonen, trostlosen Monologen und Strophen der Mondboten dort oben.

Plötzlich fand der lautmalerische Vogelforscher unter der Parkbank ein Buch. Er hob es auf und fand darin eine Postkarte. Auf ihr nur ein Wort. Er las es laut vor sich hin: „Zaudern“. Er lächelte.